Kathrin Fuchs

Rumpelstilzchen – Mehr als nur ein Name (Märchengottedienst)

Dieser Gottesdienst rechnet mit Kindern, die die Liturgie mitfeiern. Während der Predigt haben Sie Zeit für eine kurze Basteleinheit in einem benachbarten Raum zum Thema Namen. Die Predigt lässt sich gut auf mehrere Stimmen verteilen.

Orgelvorspiel

Votum

Begrüßung

Lied: EG 456 Vom Aufgang der Sonne

Psalm 139 mit Lied „Von allen Seiten umgibst du mich“ (eg + 82) als Kehrvers
„Von allen Seiten umgibst du mich“ als Kehrvers
Gott, du kennst mich gut.
Ob ich sitze oder stehe,
du bist da.
Ob ich gehe oder liege,
du bist da.
ob ich rede oder schweige,
du bist da.
„Von allen Seiten umgibst du mich“ (eg + 82)
Wenn ich zum Himmel fliegen
oder mich tief in der Erde verstecken würde,
du bist da.
Wenn ich über das Meer bis in fremde Länder reise,
du bist da.
Ob finstere Nacht ist um mich oder heller Tag,
du bist da.
„Von allen Seiten umgibst du mich“ (eg + 82)
(aus: Gottesdienste mit Kindern, Arbeitshilfe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst, S. 134)

Bittruf
Was nimmt uns gefangen?
Was engt uns ein?
Oder wer?
Wer hat uns in der letzten Zeit gar nicht gut getan, so dass wir uns geärgert haben.
Die Kinder nehmen einen Stein in die Hand, überlegen einen Moment und legen dann den Stein in die Schale.
Die Großen sagen das in der Stille Gott.
„Von allen Seiten umgibst du mich“ (eg + 82)

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Lobpreis
Wo haben wir Freiheit und Lebensfreude gespürt?
Wo haben wir Weite erlebt?
Wer hat uns so richtig gut getan, so dass wir richtig fröhlich waren?
Die Kinder nehmen eine Blüte in die Hand, überlegen einen Moment und legen dann die Blüte zu den Steinen in die Schale.
Die Großen sagen das in der Stille Gott.
„Von allen Seiten umgibst du mich“ (eg + 82)

Gebet
Gott, du kennst uns, noch bevor wir auf der Welt waren.
Du weißt, wie wir heißen.
Du bist für uns da, wo wir auch sind.
Dafür danken wir dir.
Wir bitten dich, lass uns aufeinander aufpassen,
sorgsam miteinander umgehen,
füreinander da sein
im Namen Jesu.
Amen.

Lesung: Märchen „Rumpelstilzchen“

Lied: Lasst uns miteinander (EG 607)

Predigt (Kinder basteln währenddessen im Gemeindehaus)

Liebe Gemeinde,
ein paar Gedanken zum „Namen“:
Wer bist´n du?

> *Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden zu ihm sandten Priester und Leviten von Jerusalem, dass sie ihn fragten: Wer bist du?*

So fangen viele Gespräche bei zufälligen Begebenheiten an.
So fragt Mose Gott, als der ihm den Auftrag gibt, die Israeliten aus Ägypten zu führen. Gott antwortet:

> *Ich werde sein, der ich sein werde.*

Und bei vielen Taufen wird den Täuflingen zugesprochen:

> *Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst zu mir.*

Und Eltern überlegen sich sehr genau und sorgfältig, wie ihr Kind heißen soll.
„Rumpelstilzchen“ ist nicht verboten, aber in Deutschland wird der Name von vielen Standesämtern abgelehnt, weil er als unpassend gilt.
Jedes Kind hat von Geburt an das Recht auf einen eigenen Namen, der seine Identität schützt und seine Existenz offiziell anerkennt.
Das Recht auf einen Namen ist in Artikel 7 der UN-Kinderrechtskonvention verankert.
Die Bibel erzählt, dass Gott seine Menschen schon vor der Geburt kennt,

> Gott *hat meines Namens gedacht, als ich noch im Schoß der Mutter war*. (Jes 49, 1)

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Wer bin ich?
Jahrelang war ich „nur“ die Tochter meines Vaters. Müllerstochter. Brav. Mit goldenen Händen, die geschickt waren. Eigenes Denken war nicht gewünscht. Einen eigenen Weg wagen, erst recht nicht. Ich war eine junge Frau. So was tut man nicht! Du hast zu gehorchen, was dein Vater dir sagt. Du hast zu tun, was dein Vater von dir verlangt. Es ist nur zu deinem Besten.
Oh, ich konnte es nicht mehr hören. Ich glaube, so allzu viel hat sich diesbezüglich nicht unbedingt geändert. Auch heute noch hören Jugendliche von ihren Eltern: Ich meine es doch nur gut mit dir! Woher wissen die, was uns jungen Leuten guttut? Könnten wir nicht einfach darüber reden? Das würde bestimmt weiterhelfen.
Und dann: Was hat sich nur mein Vater dabei gedacht, mich an den König auszuliefern? Um was geht es ihm? Jedenfalls nicht um mich! Goldene Hände? Davon will mein Vater profitieren. Er will sich mit mir schmücken. Dass ich nicht lache! Jetzt soll ich Stroh zu Gold spinnen. Hat man so was schon mal gehört! Ist es ihm egal, dass ich sterben werde, wenn ich es nicht schaffe? Und das vielleicht Schlimmste: Mein Vater zweifelt nicht an meiner Fähigkeit. Der König auch nicht.
Aber ich! Ich kann das nicht! Ich will das nicht!
--- Aber ich schweige. ---
Lehne mich nicht auf. Interveniere nicht. Ich lasse alles mit mir machen.
Einmal. Zweimal. Dann will mich der Kerl heiraten. Und schwängern. Seine Macht, sein Königreich sichern. Und alles beginnt von vorne. Ich bin der Besitz erst meines Vaters, dann des Königs, meines Mannes. Mein Kind wird das Kind des Königs sein. Hört ihr´s, liebe Leute?: Mein Haus, mein Auto, MEIN Mann, MEIN Kind. Nein, wir gehören doch keinem. Wir gehören zu Gott. Ihm allein. Doch keinem Menschen.
Das musste ich mühsam und schmerzhaft lernen.
Als ich zum ersten Mal vor dem Stroh saß, fühlte ich mich wie gelähmt. Hatte ich doch nie gelernt, eigenes zu denken, einen eigenen Wunsch zu äußern, auf eigenen Füßen zu stehen, eigene Entscheidungen zu treffen. Ich tat immer nur, wie mir geheißen. Mein Ich hatte ich noch nicht gefunden. So traten Tränen in meine Augen und ein kleines Männchen trat vor mich. Das sah mich. Das sah meine Not: Warum weinst du? Das hatte mein Vater mich noch nie gefragt. Ich hatte zu funktionieren. Ich erklärte dem Männchen die Situation. Er fragte: „Was gibst du mir, wenn ich dir helfe?“. Mein Halsband. Ich gab ihm, was mich band. Zu ersten Mal zeigte sich ein kleiner Riss in meinem Gefängnis. Ja, als solches nahm ich mein Leben wahr.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum (Ps 31,9)

Wer bin ich?
Tochter des Müllers. Definiert über meinen Vater. Für diesen Tag war ich gerettet.
Aber Gier bestimmte das Wesen des Königs. Am nächsten Tag. Noch mehr Stroh. Noch mehr Gold. Noch mehr Tränen. Noch größere Verzweiflung. Und immer noch muckte ich nicht auf und wehrte mich nicht.
Wer bin ich denn? Brave, angepasste Müllerstochter. Und wieder kam das Männchen und half mir –für meinen Ring. Das war das, was ich noch hatte. Der Ring als Zeichen der Treue und Verbundenheit zu meiner Familie. Natürlich bedeutete mir meine Familie was. Aber sie war so eng. Ich wollte mehr. Weg. Mein eigenes Leben leben. Wer bin ich? Müllerstochter und wer sonst noch?

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Und immer noch mehr Stroh. Noch mehr Gold. Noch mehr Gier. Noch mehr Tränen. Und Heirat in Aussicht. Ich wollte den König nicht. Ich wollte Liebe. Selber entscheiden, wen ich liebe.
Keine Chance. Aber ich begehrte immer noch nicht auf.
Hätte ich doch nur einmal gesagt: Nein! Ich will nicht! Aber ich wollte gefallen und geliebt sein. Aber um meiner selbst willen. So blieb ich in meinem Gefängnis.
Wer bin ich?
Das Männchen, das mir wieder half, wollte mein erstgeborenes Kind. Auch jetzt blieb ich passiv und sagte nicht „Nein!“ Und Kind - hin oder her. Jetzt ging es erst mal um mich und mein Leben. Und vielleicht würde ich nicht schwanger. Und vielleicht würde das Männchen mich gleich vergessen.
Liebe Leute, ihr kennt meine Geschichte: Ich wurde schwanger. Ich vergaß das Männchen; aber das Männchen nicht mich. Es forderte mein Kind:
Heute back ich!
Morgen brau ich!
Übermorgen hole ich der Königin ihr Kind.

> *Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich. Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde. (Gen 22,1)*

Aber ich hatte mein Kind lieber als alles auf der Welt. Ich wollte es nicht hergeben! Ich war verzweifelt.
Kinder gehören uns nicht. Sie sind nicht unser Besitz!
Und es gab mir noch eine Chance, um mein Kind zu retten. Wer bin ich?, fragte es mich.
Dann fing das Namen rätseln an. Drei Tage hatte ich Zeit:

> *Und Johannes bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus. Und sie fragten ihn: Was dann? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin’s nicht. Bist du der Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Wer bist du dann?, dass wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst? (Joh 1, 20-22)*

Rumpelstilzchen. Ich hatte den Namen gefunden. Ich hatte MEINEN Namen gefunden. Ich bin Rumpelstilzchen. Ich darf rumpeln, poltern, schütteln, lärmen. Ich muss nicht länger immer nur still und brav sein. Ich darf aufmucken. Ich kann wütend sein. Auf mich. Auf meinen Vater. Auf meinen Mann. Ich kann endlich „Nein“! sagen, laut und vernehmlich und mit dem Fuß aufstampfen. Ich habe ein Recht auf meine eigene Meinung, auf meine eigenen Wünsche und Bedürfnisse.

> *Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann. (Lk 18,41*)

Ich darf meinen Weg gehen. Ich gehöre keinem. Nur Gott. Das ist völlig ok, ja richtig gut. Mein Name geht nicht verloren. Ich gehe nicht verloren. Denn:

> *Freut euch aber, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind. (Lk 10, 20)*

Das Männchen war meine innere Stimme, die mich immer wieder provozierte, meine passive Rolle zu verlassen und aktiv zu handeln. Mein Leben in die Hand zu nehmen und was Gutes, was Goldenes draus zu machen – aber kein Stroh in Gold zu spinnen. Deshalb sitze ich auch hier und heute auf Stroh.
Ich bin Rumpelstilzchen!
Und wer bist du?

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.

Amen.

Lied: Danke (EG 334)

Fürbitten
Gott, du hast uns bei unserem Namen gerufen. Du kennst uns.
Wir bitten dich für die, die keinen Namen haben.
Für die, die auf der Suche nach sich selbst sind.
Für die, die ihren Namen verheimlichen müssen.
Für die, die fremd sind.
Für die, die sich über andere definieren.
Für die, die sich eingeengt fühlen und die gefangen sind.
Für uns alle.
Lass uns sorgfältig und respektvoll miteinander umgehen.
Vater Unser

Lied: Gottes Liebe ist so wunderbar (eg+ 120)

Segen

Nachspiel

Die Rechte liegen bei den Autor*innen.